

# APPENZELLER IDENTITÄT MIT URBANEM LEBENSSTIL

*Von aussen ein typisches Appenzeller Bauernhaus, im Innern eine urbane Loftwohnung mit luftigen Räumen. Im Herisauer Schluch haben sich Karin Jung und Christian Eckert ein Heim geschaffen, das Traditionelles mit den heutigen Ansprüchen an modernes Wohnen verbindet.*

JOLANDA SPENGLER Text // CARMEN WUEEST Bilder

Wer will schon hier wohnen? Ausserhalb des Dorfs und erst noch an einem Abhang mit rundherum Wald. An einem Ort wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Nicht umsonst nennt sich diese Gegend «Schluch». Karin Jung und Christian Eckert lachen, wenn sie an die Vorbehalte denken, die sie immer wieder zu hören bekommen. «Alles halb so wild», winken sie ab. Zwei Minuten betrage die Fahrzeit zur Alpsteinstrasse. Und da es sich bei der direkt am Haus vorbeiführenden Rechbergstrasse um eine Gemeindestrasse handle, sei auch die Schneeräumung im Winter garantiert. Trotzdem beschäftigte sie die weisse Pracht bereits zwei Wochen nach Einzug ins neue Haus, als im Dezember die Zufahrt zur Garage knietief eingeschneit war. Die Anschaffung einer Schneefräse war beim Ehepaar eine schnell beschlossene Sache. «Das spart Zeit und macht mehr Spass, als mit der Schaufel zu hantieren», sagt Christian Eckert. Ob mit oder ohne Schnee sei der Ort für sie perfekt. Etwas abgelegen zwar, dafür inmitten der Natur mit einer wohlthuenden Ruhe.

Auf die Liegenschaft im Schluch ist das Paar durch Zufall gekommen. Einem Zufall allerdings, dem es nachgeholfen hatte. Auf der Suche nach einem Eigenheim hat es im Bekanntenkreis um Hinweise auf geeignete Objekte oder ideales Bauland im

Raum Herisau gebeten und so den entscheidenden Tipp zur Parzelle an der Rechbergstrasse erhalten.

IM SCHLUCH STAND SCHON IMMER ein Haus, aber oberhalb der Strasse. Es war alt und seit Jahren unbewohnt. Das Wohnhaus mit Stallanbau zu sanieren, war kein Thema. Zwei Gründe sprachen dagegen: Es war baulich in einem schlechten Zustand, und es stand in der Gewässerschutzzone. Das Anliegen der damaligen Besitzer, das Haus abzubauen und fünfzig Meter nördlich einen Ersatzbau zu errichten, war deshalb auch im Sinne der kantonalen Baubehörde. Dieser «Tauschhandel» war bereits bewilligt, als Karin Jung und Christian Eckert die Parzelle im Frühling 2016 erwerben konnten und die Abparzellierung des Grundstücks im Rahmen des bäuerlichen Bodenrechts darum lediglich Formsache.

Im Stil eines Appenzeller Bauernhauses sollte das Haus daher kommen mit Holz als prägendem Baustoff. Etwas anderes kam für das Ehepaar nicht in Frage. «Rundum Hügel und Wald, da wäre ein modernes Haus fehl am Platz», gibt Karin Jung zu bedenken. Dass sie bei Planung und Ausführung ihres Heims auf einheimisches Knowhow und einheimische Qualität bauen woll-



KARIN JUNG UND CHRISTIAN ECKERT freuen sich über ihr neues Zuhause. Bei Planung, Bau und Materialisierung haben sie auf einheimisches Schaffen gesetzt.

ten, war ihr als Leiterin des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Appenzell Ausserrhoden ein wichtiges Anliegen. «Das Appenzeller Handwerk hat einen hervorragenden Ruf – und das zurecht», sagt sie. Zwei Betriebe waren massgeblich an der Umsetzung beteiligt: die Nägeli AG Holz- und Innenausbau aus Gais und die Thomas Sutter AG aus Haslen. Die beiden Unternehmen arbeiteten Hand in Hand: Stefan Nägeli hatte die Bauleitung, bis das Holzelementhaus fertig dastand. Damian Haefelin von der Thomas Sutter AG übernahm, als es um den Innenausbau und die Möblierung ging. Karin Jung und Christian Eckert sprechen von stressfreiem Bauen, basierend auf gegenseitigem Vertrauen. «Es kamen von allen Seiten Ideen auf den Tisch, die wir im Team konstruktiv weiterentwickelt und optimiert haben.»

ENTSTANDEN IST EIN HAUS, das sich respektvoll ins Gelände einpasst und die Identität, Grösse und Proportion der ländlichen Bauweise wahrt. Was aussen mit der gestemmtten Fassade, dem Schindelschirm und der Holzlattung als traditionelles Bauernhaus daherkommt, zeigt sich innen modern mit grossen Räumen und Transparenz bis unters Dach. Die klassische Aufteilung ist gänzlich aufgehoben: Wohn- und Scheunenteil laufen ohne trennende Wände ineinander über. Die Raumeinteilung ist perfekt auf die Bedürfnisse des Ehepaars Eckert-Jung ausgerichtet. Es ist kein Familienhaus, sondern ein Zuhause für zwei beruflich stark engagierte Menschen, die es geniessen, in ihrer Freizeit die Seele baumeln zu lassen.

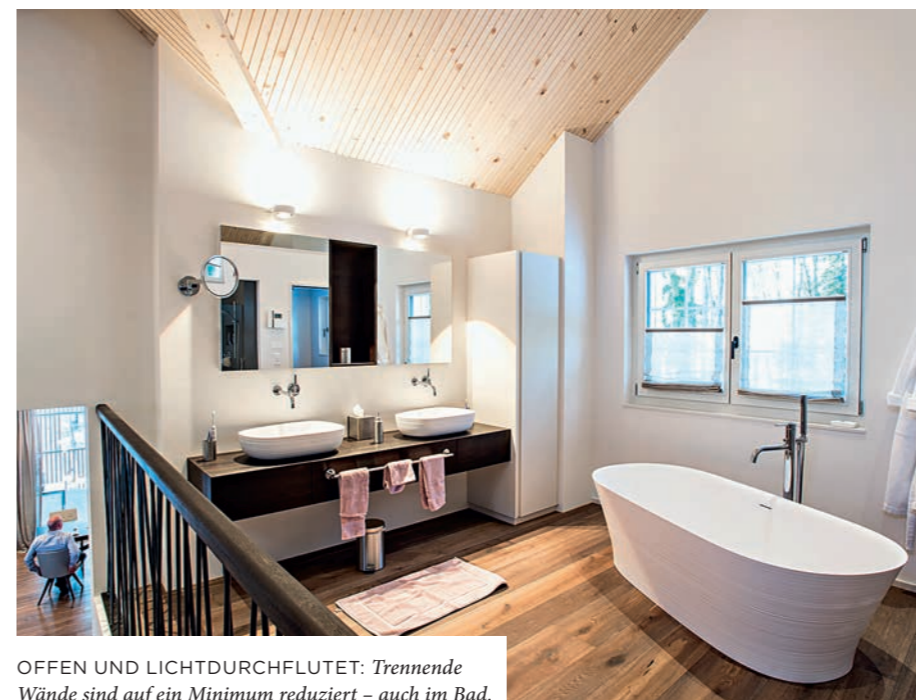
Im rechten Hausteil befinden sich ebenerdig zum Eingang Büro und Gästezimmer und darüber, direkt unter dem Giebeldach, Schlafzimmer, Bad und Sauna. Links in der Scheune vereinen sich Wohnen, Essen und Kochen hindernisfrei in einem grossen Raum. Mittendrin steht ein Cheminée. Vom Wohnraum abgetrennt ist die gegen Süden ausgerichtete Loggia. Sie erstreckt sich über die ganze Hausbreite. Von aussen ist der eingelassene Balkon kaum erkennbar, da er mit einer raumhohen vertikalen Lattung bündig zur Fassade abgeschlossen wird. Dieses Fassadenelement ist ein Zugeständnis an die ausserrhodische Baukultur. «Den Balkon offen zu gestalten oder gar auf Stelzen zu stellen, würde den Charakter des traditionellen Bauernhauses empfindlich stören», sagt Karin Jung.

BEIM INNENAUSBAU möglichst wenige Materialien einzusetzen, war der Bauherrschaft und dem Planungsteam wichtig. Alles wirkt harmonisch, aus einem Guss. Die Böden sind aus heller Räuchereiche oder aus Sandstein, die Decken aus Tannenholz, das Treppengeländer und der Cheminéeofen aus Schwarzstahl und Kommoden und Tische aus dunkler Räuchereiche. Die Wände wurden mit Gipsfaserplatten abgedeckt, mit Variofliestapeten bezogen und weiss gestrichen. «Das Holz überall zu zeigen, wäre uns zu viel gewesen», begründet Christian Eckert die weissen Wände. Apropos Holz: Für die Fertigelemente für Decken und Wände wurde ausschliesslich Holz aus dem Appenzellerland verwendet. Gewachsen ist es rund um den Hirschberg.



Einen Kontrast zum Holz bilden textile Elemente. Als ehemalige Mitarbeiterin beim Textilverband Schweiz hat Karin Jung ein Faible für schöne Stoffe. Der blumige Sitzhocker in der Garderobe ist ein schöner Blickfang. Ebenso die Blumentapete aus der Kollektion von Jakob Schläpfer und die Vorhänge aus dem Haus Fischbacher.

BIS SICH AUCH DIE UMGEBUNG rund ums Haus farbenfroh präsentiert, muss sich Karin Jung allerdings noch gedulden. Erst wenn der Schnee geschmolzen ist, packt das Ehepaar die Gestaltung des Aussenbereichs an. Grosse Erdbewegungen sind dafür nicht geplant. «Wie bei einem Bauernhaus üblich, soll die Umgebung harmonisch in die Landschaft übergehen», sagt Christian Eckert. Einen Lindenbaum will er vor dem Haus pflanzen und dazu einen Brunnen stellen. Hinter dem Haus ist ein zweiter Sitzplatz vorgesehen. Darauf freut sich Karin Jung besonders: «Gegen Westen ausgerichtet, ist es ein wunderbarer Platz, um im Sommer mit der Abendsonne im Gesicht den Feierabend zu geniessen.» Und wer weiss, vielleicht sieht sie dann auch Füchse und Hasen.



OFFEN UND LICHTDURCHFLUTET: *Trennende Wände sind auf ein Minimum reduziert – auch im Bad.*



TEXTILE HINGUCKER: *Die Tapete stammt aus der Kollektion von Jakob Schläpfer.*

